

Informationsgespräch über die Verkehrssituation in der Kleingemünder Straße



Auf Bitten vieler Anlieger und Geschäftsleute wandten sich der Stadtteilverein und Gewerbeverein Ziegelhausen-Peterstal an den 1. Bürgermeister Prof. Dr. Raban von der Malsburg mit der Bitte sich die Nöte der Betroffenen vor Ort anzuhören.

Am Dienstag, dem 30.10.2007, fand die Anhörung im Hotel "Schwarzer Adler" statt. Nachstehend der Bericht von Thomas Seiler, den er uns freundlicherweise überließ.
Raimund Beisel



v.l.n.r. Peter Gassert Vors. Gewerbeverein,
Raimund Beisel Vors. STV, Prof. Raban von der
Malsburg 1. Bürgermeister HD, Günter Weist
Leiter Verkehrsreferat HD



Anwohner der Kleingemünder Straße

Ziegelhausen. (ths) Der Einladung zum "Dauerbrenner", wie es Stadtteilvereinsvorsitzender Raimund Beisel schon eingangs formulierte, folgten viele Anwohner der Kleingemünder Straße. Es ging nämlich um die hier als "Spielstraße" ausgewiesene Örtlichkeit, an deren Vorgaben sich aus seiner Sicht nur wenige Autofahrer halten. "Nacht wird durchgebrettert, tagsüber sind die Kinder und Fußgänger erheblich gefährdet", so die von Beisel genannte Misere in Kurzform. Hinzu gesellt sich, wie der Amtskollege des Gewerbevereins, Peter Gassert, erklärte, am Tag viele parkende Fahrzeuge, die das Gefahrenpotenzial weiter erhöhen.

In der Diskussion zeigte sich sehr schnell der Gegensatz zwischen Geschäfts- und Anwohnerinteressen. Wird die Straße in eine Fußgängerzone, die nach Ansicht der Diskussionsteilnehmer über die Jahre hinweg "nichts gebracht" hat, wieder zurückgestuft, herrscht wie damals schleichendes Geschäftesterben, bleibt die Situation des hohen und nicht an die Verkehrsregeln haltenden Verkehrsaufkommens so bestehen, scheint der erste tödliche Unfall vorprogrammiert. Und die durch vorgelegten Zahlen deuten daraufhin. Demnach fahren, so Günter Weist vom Verkehrsreferat, nach einer jüngsten Zählung pro Minute zwei Autos (das sind pro Stunde 120) ohne anzuhalten durch die Straße, was sie eigentlich nicht dürften.

Was könnte Abhilfe schaffen? Als Sofortmaßnahme präferierten Beisel und Gassert ähnlich wie in Schriesheim schon gesehen in den Boden eingelassene und aus dem gleichen Material wie der Straßenbelag bestehende langgezogene Bodenwellen, die das Rasen verhindern. Ferner sollten schmalere Blumenkübel, die in die Fahrbahn hineinragen, dafür sorgen, dass gerade die Kinder hinter den Kübeln am Rand laufen können und dadurch geschützt sind. Nicht zuletzt zeigten sich alle einig, dass nicht nur der ruhende Verkehr regelmäßig zu kontrollieren sei. Neben Geschwindigkeitskontrollen sah man mobile Geschwindigkeitsanzeigen als weiter Präventivmaßnahme an.

Erster Bürgermeister Prof. Raban von der Malsburg, der gar auf ein freundliches Angebot zweier Anwohnerinnen zurückgreifen könnte, den für sie unzumutbaren nächtlichen Verkehr "live" von deren Schlafzimmer aus zu verfolgen, wandte sich in einer Stellungnahme eindeutig gegen eine "radikale Lösung" wie die Schließung der Straße. Er sprach sich dagegen ebenfalls für verstärkte Kontrollen aus und "über Schwellen muss man sich einfach unterhalten".

Ein Zankapfel entwickelte sich zusätzlich im östlichen Teil der Kleingemünder Straße (von "Ziegelhausen Ost" bis zur Brücke), wo sich dortige Anwohner beschwerten, dass hier "der Schwerlastverkehr durchbrettert, um die Autobahnmaut zu sparen". Eine Sicht, die Günter Weist nicht ganz nachvollziehen konnte, denn eine Zählung am 11. September über vier Stunden hinweg morgens und abends ergab ein Durchfahren von 540 Autos und 15 Lastwagen, was 2,7 Prozent vom Gesamtaufkommen ausmacht und damit eher unterdurchschnittlich scheint.